Zeitschrift: RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen
Herausgeber: Redaktionskollektiv RosaRot
Band: - (2017)
Heft: 53

Artikel: Mitten im Sommer im Wald erfrieren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731190

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitten im Sommer im Wald erfrieren

von FR

I The Stroll
Gertrude Abercrombies gemalte Traumlandschaft beherbergt nur vermeintlich bloss zwei belebte Gestalten. Die ernste Frau, in ein dunkelgrünes, bis zum Boden reichendes Kleid gehüllt, wird nicht nur von einer schwarzen Katze flankiert, sondern auch von einem ungelenk im Gras kauernden Stein, einem gleichsam mit zwei Hüten versehenen Baum, einer unmittelbar über ihrem Kopf schwebenden Wolke und dem gelblichen Mond begleitet; wobei sie von ihren Komplizinnen in ihrem Alleinsein nicht gestört wird. Es scheint eher, als seien sie gerade dessen Wächterinnen. So, wie sie um die Protagonistin versammelt sind, bleibt eine Leerstelle für eine weitere sorgfältige Hüterin: die Betrachterin.
Vergrössert man das Bild so, dass man nur noch die Frau sieht mit ihrem schwarzen Hut, den langen Handschuhen und ihrer ernsten Bleichheit, wie sie inmitten einer eintönigen Landschaft steht, wird nicht ganz klar, ob sie im Gehen begriffen oder in wartender Gelassenheit stillsteht. Und es überkommt einen das Gefühl, dass wir uns in einem für einen Moment angehaltenen Imaginationsraum befinden, in den sich unsere Protagonistin als zaudernde Bewegung selbst hineingestellt hat. Die Landschaft um sie herum scheint denn auch, als sei sie aus ihr erst hervorgegangen: Sie existiert nur für sie. Damit wird das Bild, entgegen einer möglichen ersten Lesart der potenzierten Trostlosigkeit, Einsamkeit, Verlassenheit, vielmehr zum Inbegriff der Selbstbestimmung: Im alleinigen Spaziergang – und sei es eine äussere oder innere Landschaft, die durchquert wird – wird die nachdenkliche Versenkung, die ihren Zweck allein in sich selbst birgt, zur Spielart des Lebens schlechthin.

II Elias C. 2.0
Wenn überhaupt, müsste man sagen: dass dort, wo Menschen mit ineinander verknoteten Haarbüscheln zusammengehen, Eva Gott erdrosselt, während Adam zuschaut. Nicht umgekehrt.

III Schwierigkeiten
So, wie ich jetzt sitze, sehe ich meine Freundin im Fensterrahmen. Hinter ihr rauschen sattgrüne Bäume, von denen ich gerne sagen würde, dass es Birken sind. Was aber nicht stimmt. Sie klingen nur ähnlich wie Birken (im Wind), aber ihre Blätter sind anders, ihr Stamm ist nicht weisslich und meine Freundin sagt, sie werden rot im Herbst, ganz kahl im Winter und tragen bereits bei den ersten Wärmeanzeichen wieder tiefgrüne Blätter. Das sind aber noch längst keine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten sind: Aber auch eine Aufzählung würde nichts nützen. Es ist mühselig zu sagen, auf wie vielen Füssen die Schwierigkeiten einem auf langen Feldwegen entgegenkommen, welche Farben sie tragen und welche Gesten der Begrüssung sie wählen, wenn sie langsam an uns vorbeigehen, den Kopf leicht geneigt, eine angedeutete Entschuldigung. Ich denke, Schwierigkeiten motivieren das Paradies. Aber das ist nichts Neues. Während ich mit meinen Zehen über der Balkonbrüstung wackle, erzählt meine Freundin von der Wünschenswertigkeit der kontingenten Unsterblichkeit. Und der möglicherweise dazugehörigen Langeweile. Wir argumentieren dagegen. Die Ewigkeit muss, denke ich, die einzige Schwierigkeit sein, die keine ist.

IV Jüngste Nacht
Sie weiss, dass der Jüngste Tag eigentlich eine Nacht ist, in der also nichts zum Vorschein kommen kann.

V

Ich bin ohne Geschichten aufgewachsen. Wie ruhig er es sagen kann! Dass seine Augen dabei blitzen, weil mich die Aussage in helle Aufregung versetzt, sehe ich erst, als er, ganz langsam, seinen Kopf zu mir dreht. Ob schon die Sehnsucht eine Geschichte ist, lässt sich zuweilen nicht sagen.

Und wir kritisieren...
von OLA

Ich kritisiere in aller Schärfe, alles was um mich ist.
Man wird sagen, ich sei verrückt oder des Lebens überdrüssig.
Doch...
Auch Du wirst Leute kritisieren, die sich die Freiheit zum Vorwand nehmen Rassismus zu verbreiten.
Auch Du wirst ein Leben kritisieren, in dem Du zu zwei Bitterkeiten gezwungen wirst und Dir dennoch das Wahlrecht genommen wird.
Auch Du wirst ein Leben kritisieren, in dem die Arschlöcher heiliggesprochen und die Edlen verflucht werden.
Auch Du wirst ein Leben kritisieren, dessen Wasser sich mit dem Blut seiner Menschen vermischte, und dessen Erde nicht mehr genug ist zur Bedeckung seiner Verstorbenen.
Auch Du wirst Leute kritisieren, die Dich bedürftig gemacht haben und Dich dann schamlos einen Bettler nennen.
Auch Du wirst ein Leben kritisieren, das eine ganze Generation voller Ignoranz und Gewalt geschaffen hat.
Auch Du wirst Leute kritisieren, zu denen Du gezwungen warst zu gehen, ihre Schuld vergebend, nur damit sie dann Deine Überzeugungen und Gewohnheiten verändern.
Weil ich alles kritisiere, kritisiere ich auch meine letzte Zeile für ihren Verrat an mir.
Doch ihre Tat wird etwas Gewöhnliches in dieser Realität.
Und so gibt es Frauen, die vergewaltigt werden und Präsidenten, die betrügen und Kinder, die abgeschlachtet werden, und Präsidenten, die betrügen und Greise, die gedemütigt werden und Präsidenten, die betrügen und Jugendliche, die in der Blüte ihrer Freude aus dem Leben gerissen werden und Präsidenten, die betrügen und Heimat und Erde, die sie verkaufen.
#und_wir_kritisieren